

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet

1880 als „Halverscher Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet

1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönshagen u. das Amt Lüdenischeid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM. (einschl. Postgebühr und Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. Abholer in unteren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 45 mm breit 8 Pf., Millimeterzeile im Textteil 30 Pf.)

Erscheinungsort: Halver i. W.

— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 2 / Zweigstelle: Kirchstr. 5 / Schalksmühle: Herrn Piepenbrock / Oberbrunne: Herrn Haffner / Kierspe: Herrn Haffner / Rönshagen: Herrn Haffner / Lüdenischeid: Herrn Haffner

Nr. 164

Mittwoch, den 16. Juli 1941

Jahrgang 1941

Moskaus rücksichtsloser Vernichtungswille

Sowjetregierung kündigt Angriffe auf deutsche Lazarettsschiffe an — Humanität gilt ihr nichts

Gegen jedes Völkerrecht

Berlin, 15. Juli. Die deutsche Regierung hat ihre Absicht bekanntgegeben, Lazarettsschiffe in der Ostsee und im Eismeer einzusetzen. Aufgabe der Lazarettsschiffe ist es, schiffbrüchige, verwundete und kranke Wehrmachtsgesoldaten zu retten, ohne daß dabei ein Unterschied zwischen Freund und Feind gemacht wird. Das Wahrzeichen des Roten Kreuzes, unter dem die Lazarettsschiffe fahren, gibt ihnen einen Anspruch auf Achtung ihrer menschenfreundlichen Tätigkeit durch den Gegner, sobald diesem ihre Namen bekannt gemacht worden sind.

Der Sowjetregierung gilt, wie die kürzlich bekanntgegebenen Massenmordurteile in Kowno zeigen, das Menschenleben wie die Humanität überhaupt wenig. In der Linie dieses rücksichtslosen Vernichtungswillens liegt es, daß sie die Benennung der deutschen Lazarettsschiffe mit der Ankündigung beantwortet hat, daß sie ihnen den Schutz, der ihnen nach völkerrechtlichen Grundsätzen gebührt, verweigern wird.

Die Sowjetunion hat sich damit auch in die Verletzung außerhalb der Völkergemeinschaft gestellt.

Welles erklärt Versprechen

„Portugiesisches Hoheitsgebiet — solange die USA will“

Berlin, 15. Juli. Nachdem die USA-Regierung erst unlängst Lissabon die Zustimmung gegeben hatte, die Vereinigten Staaten würden portugiesisches Hoheitsgebiet nicht besetzen, interpretierte der stellvertretende Außenminister Sumner Welles diese Zustimmung jetzt in einer Washingtoner Pressekonferenz auf eine Art und Weise, die praktisch das Versprechen rückgängig macht.

Wohlgemerkt: Die USA-Wert darauf, erklärte Welles, daß Portugal die Souveränität über die Azoren und die Kapverdischen Inseln behalte, auch hätten die Vereinigten Staaten keine aggressiven Absichten und wollten die territoriale Integrität der portugiesischen Besitzungen nicht antasten. Aber im gleichen Atemzuge verwies Welles auf Roosevelts letzte Botschaft an den Kongress anlässlich der Besetzung Islands. Hieraus folgerte Welles, es sei für die Sicherheit der USA lebensnotwendig, daß die strategischen Außenposten „in den Händen befreundeter Nationen“ blieben.

Von London enttäuscht

Stockholm, 15. Juli. Zum peinlichsten Erstaunen sämtlicher Londoner Kreise ist der

größte Teil der sowjetischen Militärmission, die vor fünf Tagen in der britischen Hauptstadt eintraf, plötzlich wieder abgereist um, wie es in einer offiziellen Meldung hieß, mit dem Kreml in Fühlung zu treten. In London sind lediglich zwei Mitglieder dieser Abordnung zurückgeblieben, nämlich die Vertreter der sowjetischen Flotte, zu deren Ehren Marineminister Alexander ein großartiges Frühstück veranstaltet hatte, bei dem die Vertreter der sowjetischen Flotte mit allem nur erdenklichen Pomp gefeiert wurden.

Über die Gründe dieser plötzlichen Abreise ist bisher von englischer Seite nichts gesagt worden. In politischen wie militärischen Kreisen hat ein gewaltiges Rätselraten über diese Abreise eingelegt, deren Anlaß bzw. Grund man sich mit bestem Willen nicht erklären kann. Es sind bereits Gerüchte aufgetaucht, daß doch tatsächlich schwere Meinungsverschiedenheiten aufgetaucht sind, und daß vor allem die sowjetischen Unterhändler bitter enttäuscht über das sein sollen, was man in London die englische Hilfe für die Sowjetunion nennt, die sich offenbar auf minimale Lieferungen bzw. bisher nur auf Versprechen beschränkt hat.

Nicht nur auf die Kriegsdauer beschränkt?

Geradezu verbrecherisch aber klingen die Informationen, die gewissen englischen Zeitungen von zuständiger Londoner Stelle zugesandt worden sind. Man deutet an, daß das in Moskau abgeschlossene Bündnis sich nicht nur auf die „Kriegsdauer“ beschränke, sondern daß auch ganz konkrete Versprechungen über die „Zeit nach einem gemeinsamen Sieg über Deutsch-

land“ getroffen worden seien. Und zwar hätten sich, so wird in London geflüstert, die Sowjets verpflichtet, all denjenigen Staaten wie der ihre Freiheit zurückzugeben, die sie seit dem 19. September 1939 annektiert hatten. Man stellt dies als eine Art moralisches Zugeständnis von sowjetischer Seite dar, und erklärt in diesem Zusammenhang, wenn die UdSSR sich zu einem solchen Schritt entschließen habe, dann habe sie selbstverständlich auch das Recht, an der künftigen „Friedenskonferenz der Alliierten“ teilzunehmen. Das heißt also, in London und Moskau werden jetzt nicht nur militärische Pläne ausgetüftelt, denen vielleicht keine besondere praktische Bedeutung zukommt, sondern auch politische Projekte entworfen, die mehr als ein rein militärisches Zusammengehen der Alliierten mit den Bolschewiken darstellen. Moskau soll ein bestimmtes Recht über die künftige Gestaltung Europas bekommen.

Neutrale rücken ab

In London sollte man sich deshalb einmal anhören, was neutrale Blätter zu solchen „Friedensausichten“ sagen. Das Stockholmer „Aftonbladet“ z. B. befaßt sich mit dieser Angelegenheit und erklärt, man könne vielleicht noch verstehen, daß England in seiner Not sich mit dem Weltfeind, den Bolschewiken, verbündet habe. Was aber nicht mehr verständlich sei, das sei die Tatsache, daß England nun sogar Pläne schmiede über die künftige Politik nach einem englischen Siege. England verfolge eine Politik des Leichtsinns mit dem einzigen Ziele, im Augenblick etwas zu gewinnen, spiele aber gleichzeitig mit dem Schicksal der gesamten Menschheit.

Hasen Gull erneut bombardiert

Die Operationen im Osten in stetigem Fortschreiten

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen im Osten sind in stetigem Fortschreiten.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht mit stärkeren Kräften abermals den Versorgungshafen Gull. Ausgebreitete Brände entzündeten. Im St. Georges-Kanal wurde ein Handelsschiff, von 6000 BRT durch Bombenwurf versenkt.

In Nordafrika zerstörten deutsche Jäger Ansammlungen britischer Kraftfahrzeuge bei Sidi-el-Barani. Deutsche Kampfflugzeuge brachten feindliche Batterien um Tobruk zum Schweigen.

Ein Verband deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der Nacht zum 14. Juli britische Schiffe auf der Rade von Suez. Zwei Frachter mit zusammen 12.000 BRT wurden vernichtet, zwei weitere große Schiffe erlitten Volltreffer.

Bei Angriffsversuchen britischer Kampf- und Jagdflugzeuge an der Kanalküste wurden gestern durch Jäger und Flakartillerie zwölf, durch Marineartillerie ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben in Nordwestdeutschland, vor allem in Hannover sowie im Küstengebiet. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger schossen sieben der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Eichenlaub für Korvettenkapitän Schütze

DM. Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Korvettenkapitän Schütze, Kommandant eines Unterseebootes, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn folgendes Telegramm gerichtet:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 Tonnen feindlichen Handelschiffsräumen als 23. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Baumbach, in einem Kampfschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verleihung von 200.000 BRT feindlichen Handelschiffsräumen als 20. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Drohung an Portugal

Die Doppelzüngigkeit der USA-Politik ist wieder einmal an einem klassischen Beispiel vor der Weltöffentlichkeit entlarvt worden. Roosevelts hatte bekanntlich in einer seiner letzten Botschaften ganz eindeutig mit einer Besetzung der Azoren und Kapverdischen Inseln gedroht. In Portugal hat diese Ankündigung, die dem bisher von den Demokraten so stark betonten Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Völker geradezu ins Gesicht schlägt, größte Erregung hervorgerufen, aber auch entsprechende Gegenmaßnahmen der Lissabonner Regierung ausgelöst.

Portugal hat daraufhin nicht nur seine Gartruppen auf den Inseln verstärkt, sondern auch in Washington klare Auskünfte über den Sinn der Roosevelts-Erklärung verlangt. Das Weiße Haus versicherte dem portugiesischen Gesandten, daß die Vereinigten Staaten weder die Azoren noch die Kapverdischen Inseln besetzen würden.

Lissabon hatte die Zustimmung kaum erhalten, da hat der Unterstaatssekretär im Washingtoner Außenamt, Sumner Welles, eine neue Erklärung abgegeben, die alle vorher gegebenen Garantien zurücknimmt. Sumner Welles erklärte, daß Amerika Wert darauf lege, daß Portugal die Souveränität der Azoren und der Kapverdischen Inseln behalte. Die Vereinigten Staaten hätten keine Aggressionsabsichten gegen die Souveränität oder die territoriale Integrität der portugiesischen Besitzungen, müßten aber darauf aufmerksam machen, daß ihre Politik von heute auf dem unabänderlichen Recht der Selbstverteidigung fuße.

Mit dieser Erklärung des stellvertretenden amerikanischen Außenministers wird die provokatorische Politik Roosevelts gegenüber Europa von neuem verstärkt. Mit echt angestrichelter Heuchelei wird von der Souveränität Portugals über die Atlantikinseln gesprochen, in gleichem Atemzuge aber werden diese Besitzungen als ein strategischer Außenposten der USA bezeichnet, deren Verteidigung sich Washington kurzerhand annimmt.

Es handelt sich hier genau wie bei der Besetzung Islands um eine Provokation des USA-Imperialismus, der auf jeden Fall zu einem Konflikt mit den Achsenmächten und damit Europa treiben will. Gegen den Willen seines Volkes will Roosevelt sein Land in den Krieg stürzen, und dazu ist ihm jedes Gewaltmittel, jeder Vertragsbruch und jeder Völkerrechtsbruch ebenso willkommen. Der Ueberfall auf Island und die neuen Drohungen gegen Portugal sind Glieder in der Kette der dauernden Provokationen des USA-Präsidenten gegen Europa.

Welles' Erklärung ist insofern lehrreich und aufschlußreich zugleich. Dekt sie doch die ganze Sturze Roganz der derzeitigen Machthaber im Capitol auf: Washington macht sich an, ganz nach Belieben alle völkerrechtlichen und zwischenstaatlichen Grundsätze außer Kraft zu setzen. Die Regierung Roosevelts „erlebt“ diese international anerkannten Grundsätze durch den höchst dehnbaren Begriff, daß die Sicherheit der USA und das Recht auf Selbstverteidigung alle völkerrechtlichen Prinzipien, auch das Souveränitätsprinzip, und die territoriale Unverletzlichkeit außer Kraft setzen.

Europa wird sich dieses USA-Programms gut merken, und es wird sich darauf einrichten. Bisher ist es jedenfalls ein Novum in der Weltgeschichte, daß ein Staat die angemachten „Außenposten“ seiner Selbstverteidigung 6000 km über die Landesgrenze hinauschiebt.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Oberleutnant Dinort, Kommandant eines Sturzkampfschwaders, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 21. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Major Storp, Kommandant eines Kampfschwaders, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon in folgendem Telegramm Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 22. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Churchill ahnt kommende Dinge

Rede vor dem Londoner Stadtrat — Lügen und Verdrehungen

Stockholm, 15. Juli. In England hat man sich in den letzten Tagen wegen der Kämpfe im Osten zu vielen optimistischen Betrachtungen hingelassen, daß Churchill sich vor das Mikrophon stellte und in einer Rede die englische Öffentlichkeit in sehr ernsten Worten warnte. Churchill hielt seine Rede vor dem Londoner Stadtrat und begann zunächst mit einem langen Loblied auf Londons Einwohnerlichkeit und die Bewohner derjenigen britischen Städte, die wie er sich ausdrückte, fast fünf Monate lang ununterbrochen Luftangriffen über sich ergehen lassen mußten, „wie man sie in der Geschichte bisher noch nicht gekannt habe“.

„Wie oft war ich von Angst davor erfüllt, daß es irgendwo im Lande zu Panik kommen würde“, so gestand dieser Kriegsverbrecher. „Als der Sturm der deutschen Luftangriffe im vergangenen September über England begann, da war mir oft sehr bange über ihr Ergebnis zumute. Oft habe ich befürchtet, daß der angestrichelte Schaden in lebenswichtigen Betrieben allzu groß sein würde. Wie oft kam es vor, daß es kein Wasser, kein Gas, keine Elektrizität, keine Verkehrsmittel gab. Aber dann haben wir uns irgendwo doch wieder durchbeißten können.“

„Die große Frage“, so fuhr Churchill fort, „die man sich jetzt stellen muß, ist die: Werden die deutschen Luftangriffe wieder kommen?“ Churchill gab selbst die Antwort, indem er erklärte: „Sie werden wieder kommen. Es ist nämlich nicht wahr, daß die Deutschen in der letzten Zeit deshalb keine Massenangriffe gegen England gerichtet haben, weil die

deutsche Luftwaffe ganz im Osten beschäftigt wäre“, so sagte Churchill hinzu. „Im Westen stehen ganz im Gegenteil große Formationen an deutschen Maschinen, aber ich kann natürlich nicht wissen, warum sie nicht angreifen.“

Schließlich verurteilte Churchill die feigen Ueberfälle der britischen Luftwaffe auf offene deutsche Städte zu verteidigen. Er log: Stiller war es, der mit den rücksichtslosen Bombardierungen begonnen hat. Dabei sollte Churchill eigentlich genau wissen, daß der Führer mehrere Male vor aller Welt die Engländer vor den nächtlichen Luftangriffen gewarnt hat, ehe es zu den deutschen Vergeltungsangriffen gekommen ist.

Um seine Lügen zu veranschaulichen, wies Churchill ferner auf Rotterdam, Warschau, Belgard und andere Städte hin, die jedoch als rein militärische Ziele im offenen Kampf von den Deutschen angegriffen worden sind. Churchill scheint aber von den militärischen Kenntnissen seiner Zuhörer keine allzu große Meinung zu haben, wenn er mit solchen Mäßen die Angriffe der britischen Luftwaffe auf friedliche deutsche Städte zu rechtfertigen versucht. Churchill geriet dann zu guter Letzt so in Wut, daß er ausrief: „Nun ist es Zeit, daß auch die Deutschen leiden in ihren Städten und in ihren Heimen. Dabei haben wir unsere methodischen Bombardierungen deutscher Städte verstärkt und werden es immer mehr tun.“

Der Führer hat dem kroatischen Staatschef Dr. Ante Pavelic zu seinem 52. Geburtstag drablich seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Halver

Am heutigen Mittwoch: Ferienbeginn

Heute ist für alle Schulen ein ereignisreicher Tag; es ist der letzte Schultag des Schuljahres — und es ist gleichzeitig der letzte Schultag vor den großen Ferien, die über sieben Wochen dauern. Die Schulkinder werden glücklich darüber sein, denn sieben Wochen hintereinander an einem Stück schulfrei, das ist für sie eine unvorstellbar lange Zeit mit dem Glück der Ungebundenheit. Aber so ganz ohne Pflichten geht es natürlich nicht ab, und alle Kinder erleben die Ferien etwas anders als in den Friedensjahren. Außerdem kommt da noch etwas hinzu: eine Gemeinschaftsaufgabe ist zu erfüllen, die sie einspannt zur gewissenhaften Pflichterfüllung. Es ist das Suchen der Schulen nach den Kartoffelfässern am 2. und 3. August und 6. September. Viele Kinder werden sich außer dieser selbstverständlichen Pflicht auch anderen Pflichten unterziehen. Sie gehen vielfach zu befreundeten oder verwandten Bauern, um ihnen bei den bedauerlichen Erntearbeiten zu helfen und sich selbst dadurch am besten zu erholen; denn ein richtiges Schulkind erholt sich ja eigentlich nur, indem es seine Kräfte erprobt und vor Aufgaben gestellt wird, die zu erfüllen seinen ganzen Willen und seine Ehre erfordert. Hoffentlich ist während der Ferien meist gutes Wetter; denn nichts ist schlimmer für die Kinder (aber auch für die Eltern), wenn sie wegen andauernder Regens zu Hause zu bleiben gezwungen sind.

NS-Frauenchaft Halver-Gichholz.

Zu dem gestrigen Gemeinschaftsabend im Lokale Lüdemann begrüßte Fräulein Dresbach die Erschienenen und gab die geschäftlichen Mitteilungen durch. Lesungen über Erlebnisse aus dem Weltkrieg, aus der Kampfbewegung in Österreich und vom Sachsenherzog Widukind füllten den Abend aus. Fräulein Dresbach wies noch auf die Notwendigkeit des Ernteeinsatzes hin, dem sich keine Frau versagen dürfe, und schloß den Abend mit besten Wünschen für die Frauen und ihre im Felde stehenden Angehörigen bis zur nächsten Zusammenkunft.

Kochkurs des Reichsmutterdienstes.

Der angelegte Kochkurs findet am 22. Juli im HJ-Seim statt, und zwar in zwei Lehrgängen, einem Nachmittags- und einem Abendkursus. Jede Teilnehmerin wird gebeten, einen Schlüssel Zucker und ein Tischtuch mitzubringen.

Der Gauleiter gratulierte.

Gauleiter Wagner übermittelte Frau Ida Clever, Halver, zum 80. Geburtstag seine persönlichen Glückwünsche.

Gefunden: Eine Geldbörse.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 9, geltend zu machen.

Carthausen.

NS-Frauenchaft Carthausen.

Am Donnerstag, dem 17. d. M., 20.30 Uhr, findet der letzte Frauenchaftsabend vor den Ferien statt. Er steht in Verbindung mit der Ausstellung der zur Zeit angefertigten Sachen des Säuglingsausstattungs-Wettbewerbes. Es ist jedem Frauenchaftsmitglied zu empfehlen, zu diesem Gemeinschaftsabend zu erscheinen. Der Monat August steht im Zeichen der Ferien.

Tagung des Führerkorps Westfalen-Süd

Die Bedeutung der Rassen- und Bevölkerungspolitik.

Sagen. Eine Führertagung der NSDAP des Gau Westfalen-Süd, die gestern in der Stadthalle zu Sagen stattfand und an der die Gauamtsleiter, Kreisleiter und Kreisamtsleiter des Gau Westfalen teilnahmen, eröffnete Gauamtsführer Krampe mit einem Nachruf für den bei der Eroberung der Insel Kreta gefallenen SA-Obergruppenführer Schramme. Sein Tod sei uns Verpflichtung, ihm nachzueifern.

Oberdienstleiter Dr. Groß sprach dann zu aktuellen Fragen der nationalsozialistischen Rassen- und Bevölkerungspolitik. Der Nationalsozialismus habe von Anfang an den Menschen und sein Blut in den Mittelpunkt seiner geschichtlichen Betrachtung gerückt. Das Erbe, das wir 1933 übernommen hatten, sei mit den drei Begriffen Geburtenrückgang, Degeneration und Rassenmischung umrissen. Diese hätten unaufhaltsam zum geschichtlichen Tod führen müssen, wenn es nicht gelungen wäre, den Geburtenrückgang rechtzeitig abzufangen, die Degeneration und die Rassenmischung endgültig zu beseitigen. Wenn Deutschland auch seit 1933 einen Geburtenrückgang zu verzeichnen habe, so seien wir über das Kapitel Geburtenrückgang doch noch nicht hinweg. Vor allem müssen wir uns darüber klar sein, daß nicht die Statistik bestimme, wieviel Menschen

Der Endsieg erfordert alle Kraft

Arbeitstagung der DNJ. des Kreises Altena-Lüdenscheid.

Daß trotz der gewaltigen Kraftanstrengungen, die der Krieg verlangt, die soziale Arbeit zielbewußt fortgeführt wird, beweisen die neuen Gesetze und Maßnahmen, beweisen die umfassenden Planungen von Staat und Partei vor allem auf sozialem Gebiete. Ein solcher Beweis erwuchs auch aus der Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront in Lüdenscheid, zu der sich die Ortsobmänner, Kreisamtsleiter und Kreisfachabteilungsleiter des Kreises Altena-Lüdenscheid am Sonntagabend zusammengefunden hatten.

Nachdem Kreisorganisationsleiter Krampe die Parteigenossen begrüßt hatte, sprach Kreispropagandaleiter Schiewel über die neuen Aufgaben der Propagandaaufarbeit. Die Reichsstraßenfahrräder am 28. und 29. Juni, durchgeführt von den Amtswaltern der DNJ, und den Amtswaltern des Deutschen Reiches, erbrachte das Ergebnis von 25.375,45 km. Kreisfachabteilungsleiter Berg nahm Stellung zu den Monatsberichten. Weiter beendete er den Punkt „Unfallmeldungen“. Die vom „Reichserholungsamt Dr. Ley“ entandten Arbeitskameraden unseres Kreises Altena-Lüdenscheid befinden sich für einen kurz-

zen Erholungsurlaub in der schönen, herrlichen Gegend des Sauerlandes. Dann referierte Pg. Dr. Gohlke von der Rechtsberatungsstelle. Der Redner ging zunächst auf den Urlaub für Dienstverpflichtete ein. Seine weiteren Ausführungen galten dem Schwerbeschädigtengesetz. Kreisfachabteilungsleiter Hönge und die Kreisfrauenwallerin Wergmann nahmen Stellung zu internen Angelegenheiten. Der Kreiswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Pg. Cifer, sprach über das Thema „Kulturarbeit — Volkshilfshäute“.

Nach der Pause fand eine Arbeitsgemeinschaft statt, in der die Ortsobmänner eine Reihe von wichtigen Fragen stellten. Im Anschluß an die Arbeitsgemeinschaft ergriff Kreisobmann Stork das Wort, um auch seinerseits zu allen aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen. Das Sozialrecht stehe heute im Vordergrund der Parteiarbeit. Der deutsche Mensch stehe im Mittelpunkt aller Arbeiten und Sorgen.

Zum Schluß ging der Kreisobmann noch auf die augenblickliche politische Lage ein.

Oberbrügge

Dienstappell der Politischen Leiter.

Die Ortsgruppe Oberbrügge der NSDAP, an der die Politischen Leiter zu einem Dienstappell in das Lokal Budde geladen. Nach der Eröffnung durch den Organisationsleiter Pg. Roswinkel sprach der Ortsbeauftragte für Material, Pg. Heinrich Wäcker, über die Wichtigkeit der Erfassung auch der kleinsten Menge Stoffe. An Hand einiger Zahlen zeigte er, wie erfolgreich die Sammlung durch die Schulen im ersten und zweiten Vierteljahr gewesen ist. Propagandaleiter Pg. vom Hofe gab dann einige wichtige Anordnungen des Gaupropagandaamtes bekannt und bat die Politischen Leiter um immerwährende Mitarbeit. Pg. Freund war in längeren Ausführungen für das im Rahmen der Ortschronik im Entschienen begriffene Archiv. Sodann nahm Ortsgruppenleiter Klein das Wort und verlas zunächst einige wichtige Rundschreiben und hob in längeren Ausführungen die Wichtigkeit der Ziele des Reichskolonialbundes hervor. Von jedem Politischen Leiter wird restloser Einsatz für diese Ziele erwartet. (—)

Die DNJ, Ortsverwaltung Oberbrügge.

hielt in der Dienststelle eine Arbeitstagung für die Betriebsobmänner ab. Sämtliche Amtswalter der Betriebe waren zu dieser Tagung erschienen. Eingangs machte der Ortsobmann Pg. Wiene längere Ausführungen über die Erstellung der Monatsberichte. Um für das Betriebsarchiv die nötigen Unterlagen zu haben, ist es erforderlich, daß diese Berichte umfassend erstellt werden wie bisher, denn sie bilden das Spiegelbild der Betriebe. Sämtliche Betriebsunfälle ab 1. Jan. d. J. sind in dem Monatsbericht für August aufzuführen. Größeres Gewicht ist auch auf die Angaben über Vertrauensratsführungen und Gewerkschaften zu legen. Bei der Ausstellung der Bescheinigungen zum Erhalt der Arbeitsleistung muß der Betriebsobmann größte

Brügge

Schulung und Arbeitstagung der DNJ.

Es wird hiermit an die am Freitag, dem 17. 7. im Lokal Wilh. Wiemann in Winkhausen, um 20.15 Uhr stattfindende Schulung mit anschließender Arbeitstagung der DNJ. erinnert. Teilzunehmen haben alle Wälder und Warte, Wälderinnen und Werkführer. Da in der Arbeitstagung eine wichtige Angelegenheit zu besprechen ist, müssen alle Betriebsobmänner und Straßenzellenobmänner unbedingt erscheinen.

Jugendgruppe der NS-Frauenchaft.

Die Jugendgruppe der NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk unternimmt am Donnerstag, dem 17. Juli 1941 eine kleine Abendwanderung. Treffpunkt 20.30 Uhr am Bahnhof.

Kierspe

General-Versammlung

des Gemeinnützigen Bauvereins.

Im Hotel Plate fand die diesjährige General-Versammlung des Gemeinnützigen Bauvereins statt, die der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Robert Heukelbach, eröffnete und leitete. Der Geschäftsführer Heinrich Schmidt verlas die Bilanz zum 31. Dezember 1940 und erstattete den Jahresbericht. Irgegendliche Beanstandungen hierzu ergaben sich nicht. Der Aufsichtsrats-Vorsitzende erstattete Bericht über die seitens des Aufsichtsrats erfolgten Revisionen, und fand für die mündigste Geschäfts-führung Worte des Dankes an den Vorstand und den Geschäftsführer. Die umfangreiche Arbeit des Vorstandes spiegelt sich in dem Bestand von 64 Erwerbshäusern mit 122 Wohnungen und 5 Miethäusern mit 20 Wohnungen wieder. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde seitens der Versammlung Entlastung erteilt. Aus dem Reingewinn sollen 3 Proz. Dividende auf Geschäftszugaben verteilt werden, während der Rest den verschiedenen üblichen Fonds zugeführt wird. Am Schluß des Geschäftsjahres hatte die Genossenschaft 153 Mitglieder mit 169 Anteilen. Die ausstehenden Aufsichtsrats-Mitglieder wurden wiedergewählt. Den Aufsichtsrat bilden: Robert Heukelbach (Vorsitzender), Fritz Schaefer (stellv. Vorsitzender), Fritz Kappeler, Amtsbürgermeister Kuhnert, Wilh. Busch, Wilh. Niggemann. Dem Vorstand gehören an: Heinrich Plate (Vorsitzender), Fritz Seifinghaus, Heinrich Schmidt (Geschäftsführer). (r.)

Dienstplan der HJ

Stillerfahrt III 3-143.

Heute abend tritt die Stillerfahrt um 20.15 Uhr an der Kettenschule an. Erscheinen eines jeden Jg. ist Pflicht. Der Führer d. Stillerfahrt: Heinz Filtzhaus.

M-Zhar Carthausen.

Befehl! Mittwoch, den 16. 7. tritt die M-Zhar Carthausen um 20 Uhr am Helmar an. Jedes Mädel hat pünktlich zu erscheinen. Die Führer d. M-Zhar: Ruth de Franzesco.

Breckerfeld

Ruhebänke aufgestellt.

Erfreulicherweise wurden neuerdings an der aussichtsreichen Landstraße Breckerfeld — Königsheide noch 4 Ruhebänke aufgestellt. (o)

Das Weißen muß unterbleiben.

NSG. Besonders die Landbevölkerung wird darauf hingewiesen, daß das übliche Weißen der Häuser vorläufig unterbleiben muß, da weiß getrichene Häuser schon aus großen Höhen auszumachen sind und Feindfliegern unter Umständen ein willkommenes Ziel bieten können.

Schlaflos oder Sonnenstich?

Sind bereits wieder aufgetreten. Was ist vorzukommen? Man öffne die Kleidung des dahinter Betroffenen, ziehe ihm Schuhe und Strümpfe aus und lagere ihn an einem kühlen, schattigen Ort. Ist das Gesicht des Kranken blaurot, biete man seinen Kopf hoch, ist es sehr blaß, lege man seinen Kopf tief. Man besprengt ihn mit kühlem Wasser und schicke sofort zum Arzt, unterlasse auch nicht schnellste Wiederbelebungsversuche, im Falle die Atmung aussetzt.

Vor der Motte

müssen wir jetzt auf der Hut sein und sie, wo wir sie finden, vernichten. Wollene und halb-wollene Sachen sowie Pelze müssen häufig durchgesehen, gut ausgeklopft und am besten in Zeitungspapier, das von Petroleum durchtränkt ist, aufbewahrt werden, wenn wir sie nicht benutzen. Auch das Beitreuen mit Pfeffer vor dem Einschlagen in frisches Zeitungspapier ist zu empfehlen.

An der Wende des Kartoffelwirtschaftsjahres.

NSG. Speisekartoffeln alter Ernte kommen jetzt beim Uebergang zur neuen weder aus dem eigenen noch aus den örtlichen Ueber-schüssen heran. Bei den Verteilern sind die Vorräte im wesentlichen erschöpft. Den Versorgungsausgleich brachten bisher die Eingänge italienischer Frühkartoffeln, die aber nunmehr spärlicher zu fließen beginnen. Jetzt werden sie voraussichtlich ersetzt durch die ersten Ankünfte rheinischer Frühkartoffeln, der sich dann später solche heimischer Erzeugung anschließen werden.

In vielen Fällen hat sich die Versorgungslage bei Lager- und Werkstätten erheblich zuge-spigelt. Zum Ausgleich wird in Bedarfsfällen Reis auf Bezugscheine zur Verfügung gestellt, und zwar 1/2 Kilogramm je Woche und je Kopf der Bezugsberechtigten. Die Bezugs-scheine werden von der zuständigen Kartenaus-gabestelle demjenigen ausgestellt, der 1. glaubhaft nachweist, daß er keine Kartoffeln mehr hat und 2. eine Bescheinigung des Verteilers vorlegt, wonach ihm auch keine Kartoffeln in den nächsten Tagen geliefert werden können. Es handelt sich hier um eine kurzfristige Ueber-brückungsmaßnahme bis zum Größerverden des Frühkartoffelanfalles.

Familien-Nachrichten

Gestorben:

Obergemeister Walter Sahm, Dahlebrück, 23 Jahre. † am 29. Juni.
Obermaschinenmaat Erwin Turs, Lüden-scheid, Friebofsstraße 13, 26 1/2 Jahre.

Verlagsleiter: Werner Bell, Hauptschrift-leiter: Alex. Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.
Jhr Zeit ist Kreisliste Nr. 6. 6. 1941.

Was bedeutet das
"Bayer" Kreuz?

Das "Bayer"-Kreuz ist das
Garantiezeichen für be-währte Arzneimittel, die sich
die ganze Welt erobert haben.
"Bayer"-Arzneimittel werden
von den Ärzten in aller Welt ver-
ordnet und von Millionen mit
vertrauensvoller Zuversicht
gebraucht.



Millionär auf 1 Jahr

Roman von Fritz Pullig.

Urheber-Rechtschutz

durch Verlag Oskar Meißner, Werdau.

(36. Fortsetzung.)

„Wie so?“

„Der Anmeldebefehl Walter Langenhain.“

„Ah!“ Es sah aus, als hätte die Nachricht genügt, um die Lähmung Wiercinskis zu überwinden. Aber es blieb bei einem flüchtigen Versuch der linken Körperhälfte, emporzuschnellen. Dann sank der halb tote schwere Körper wieder zurück. Die Haut nahm eine bläuliche Färbung an, in seinem lebenden Auge spiegelte sich ein Gemisch von maßlosem Haß und wahnsinniger Angst.

„Er ist also in Deutschland mit seiner Verlobten... Polizei benachrichtigen, Weidel, heute noch!“

„Zwecklos, Herr Wiercinski, denn als Wohnsitz Langenhains ist Harbin angegeben. Er wird indirekt vertreten durch den Patentanwalt Dr. Dill, der wiederum Auftrag durch Frau Langenhain erhielt.“

„Dann die Behörden von Harbin verständigen.“

„Es dürfte ebenso zwecklos sein, Herr Wiercinski, denn Manchukuo liefert bekanntlich nicht aus.“

„Wie? ... Ach so, ja, richtig... schlau sehr schlau!“ Ein höhnischer Zug öffnete den herabgezogenen linken Mundwinkel. „Aber nicht schlau genug. Sofort Einspruch erheben Verbesserung ist lediglich Zusatzpatent... kann nur in Verbindung mit meinem Patent verwertet werden... Genehmigung dazu wird verweigert... Lasse es auf den Prozeß ankommen... Will sehen, wie lange er ihn aushält. Wird klein beigeben müssen und froh sein.“

wenn ich ihm überhaupt was gebe für die Erfindung.“

Als Weidel das Zimmer wieder verlassen hatte, lag Wiercinski schweratmend da und starrte zur Decke hinauf. Es war ihm, als knisterte es in allen Ecken und als brächen langsam die Wände um ihn herum zusammen. Diese naive Rita vom Heiden schien in ihrem hilflosen, kindlichen Bestreben wie eine unheimliche Botin des Schicksals, die Tod und Verderben hinter sich zurückließ. Ihn, Wiercinski, hatte sie nur zum Teil treffen können. Er wird sich davon schon erholen und dann vor ihr in acht zu nehmen wissen. Aber den Hofmann hatte sie geliefert. Vielleicht auch schon Kasper. Gut war das sogar, bei Licht besehen, ausgezeichnet für ihn, Wiercinski. Damit wurde er die Blagegeister los, die sich von ihm die Jahre über hatten mästen lassen wie Blutegel. Der Benachteiligte würde einzig und allein Langenhain sein. Denn wenn auch Hofmann auch noch Kasper auf so bequeme Art krepierete, gab es keinen Zeugen mehr, und er, Wiercinski... hahaha... er stand dann unantastbar da... So ein dummes Mädel, diese Rita vom Heiden, die ihrem Verlobten unbewußt alle Chancen verpaidete mit ihrer Tolpatschigkeit.

Wiercinski lebte sich langsam wieder in seinen Optimismus hinein. Doch als es immer väter wurde und Mischki ausblieb, die wahrscheinlich Zerstreuung suchte, anstatt am Bett eines Kranken zu sitzen... Als die Schwester bereits die große Schnabelflasche brachte, den Puls maß, die Medizin eingoß und alle Vorrichtungen zur Nachtruhe traf, — da überfiel ihn plötzlich wieder das entsetzliche Angstgefühl, und auf einmal wandte er sich bemahe zitternd an die Schwester:

„Sagen Sie mir offen, Schwester Irene... sagen Sie mir, ob Sie glauben, daß ich sterben muß.“

„Einmal müssen wir alle sterben, Herr Wiercinski, aber wenn Sie die Anordnungen des Herrn Professors befolgen, werden Sie gewiß noch recht lange leben.“

„Danke, Schwester, danke!“ Er lehnte sich mit geschlossenem linken Auge zurück und lächelte schief. Das rechte Auge stand offen, starr und glasig. Es mußte von der Nachtschwester jeden Abend erst mit dem Finger zugebrückt werden, ehe Wiercinski einschlafen konnte. Auf einmal murmelte er: „Wenn auch Kasper stirbt, ist Langenhain für alle Zeit erledigt... Kasper muß sterben — er muß es bald, sonst...“

29.

Das große, glänzende Auto Mary Kennys rollte, von dem Schofför Jack gesteuert, langsam die Alsenstraße am Bierwaldbücker See hinab nach Luzern. Langenhain gab sich ganz dem Genuß des zauberisch-schönen Landschaftsbildes hin, das er zum ersten Male sah. Er sah neben Mary im Fond des Wagens und suchte auf einer Karte die Namen der einzelnen Punkte, die seine besondere Aufmerksamkeit erregten. Mary lächelte, angezogen von seiner Freude, die er immer wieder äußerte.

„Ob Stadelberg sich jetzt zufrieden geben wird?“ sagte sie und dachte dabei, was es wohl geben würde, wenn Langenhain erfährt, daß sie die Freundin und Brotgeberin Ritas ist. Eines Tages mußte es dazu kommen, die Zeit war wohl nicht mehr fern. Und dann... nein, nicht daran denken jetzt... der Tag kam immer noch früh genug, weshalb sich heute schon darum sorgen.

Langenhain setzte das Fernglas ab und antwortete: „Ich glaube ja, wenn gleich er auch sonst nicht der Mann ist, der sich von seinem Mißerfolg einschüchtern läßt. Im Grunde genommen, kann ich ihm deswegen nicht einmal böse sein; er ist eben Polizeibeamter und war

schon früher wegen seiner unerbittlich strengen Pflichtanschauungen bekannt.“

„Wäre es nicht besser, wenn wir unseren Aufenthaltsort ändern würden, um allen Möglichkeiten zu begegnen?“

„Es sähe wie Flucht aus. Aber gerade, weil ich nicht ausreife vor ihm, muß er unsicher werden. Im übrigen ist es in der Schweiz immer noch am sichersten. Die Schweizer Behörde ist jetzt für mich.“

„Wie du denkst, Bobby, im Notfall steht uns ja das Flugzeug zur Verfügung, es ist immer startbereit. Im Augenblick des Abfluges erhält die „Amazona“ Bescheid, außerhalb der Dreimeilen-Grenze uns zu empfangen, wo uns keine Macht der Erde mehr etwas zu sagen hat außer Amerika, und vor diesem schütze ich dich.“

Langenhain streichelte ihre Hand.

„Ich habe aus Not mich eines Papiers fahles schuldig gemacht, aber dafür wäre ich höchstens den chilenischen Behörden verantwortlich, und auch das nur beschränkt, weil der Paß einem Amerikaner gehörte, der zudem noch tot ist.“

„Es dürfte dir bis jetzt aber noch nicht bekannt sein, daß dein Paß nicht nur der eines Mörders ist, sondern, daß du auch wegen Mordes an diesem Mörder in Verdacht siehst, Bobby.“

Obgleich Mary es ganz leicht hin gesagt hatte, prallte Langenhain doch zurück, wie von einer Faust getroffen. „Waaaas?“ rief er dann hervor. „Ich habe den Paß eines Mörders und soll selber ein Mörder sein?“

„Die New Yorker Polizei nimmt es an. Sie glaubt, du hättest den Mann getötet, um in den Besitz seiner Papiere zu gelangen, aber ohne zu wissen, daß sie die eines Mörders sind.“

(Fortf. folgt.)



Ein Faden spart Millionen Seifenstücke

Oft sind es scheinbar Nebensächlichkeiten, von denen soviel abhängt. Ein einfacher Faden, in allen deutschen Haushalten überm Waschbecken aufgehängt, könnte Millionen Seifenstücke sparen. Warum? Die Seife liegt meistens feucht. Entweder auf dem Waschbecken im Raffen oder in einem Rapschen oder einer Vertiefung, von wo das Wasser schlecht abläuft. Dauernd wird also Seife aufgelöst, ohne daß man sie benutzt. Die Folge: es wird viel zuviel Seife verbraucht! Man könnte mit der Hälfte oder mit zwei Dritteln bequem auskommen.

Würde man die Seife an einem Bindfaden aufhängen, so würde man das rasche Auflösen vermeiden. Die Seife würde jedesmal nach dem Gebrauch so schnell wie möglich wieder trocknen. Und würde auch immer trocken

hängen! Dort, wo Kinder sich waschen, kann die aufgehängte Seife Wunder an Ersparnissen vollbringen. Bitte, probieren Sie's mal!

Seife und Waschlupfer können Sie aber noch bei vielen anderen Gelegenheiten sparen. Wie kommt es zum Beispiel, daß manche Frauen beim Waschwäsche viel zuviel Seife und Waschlupfer verbrauchen? Sie weichen zu kurz und ungenügend ein. Während richtiges Einweichen mit Bleichsoda schon den größten Schmutz von selber löst, müssen diese Frauen ihn erst unter Verwendung von viel Seife und Waschlupfer herauswaschen. Diese Seife und diese Waschlupfer kann man aber sparen. Denn gründliches Einweichen bringt die Gewebefaser zum Aufquellen. Der grobe Schmutz wird dadurch gelockert — und löst sich dann von selber ab. Alles kommt also darauf an, daß Sie besser und gründlicher einweichen. Am nächsten Morgen sehen Sie an der dunklen Färbung des Einweichwassers, daß sich ein großer Teil des groben Schmutzes gelöst hat.

Viele Frauen verbrauchen eine Menge

Seife und Waschlupfer für schmutzige Berufswäsche und müssen dabei doch lange reiben und scheuern, bis der Schmutz herausgeht. In solchen Fällen ist ein gutes fettlösendes Reinigungsmittel viel zweckmäßiger. Es löst sofort den Schmutz, besonders den zäh klebenden fettigen, öligen oder eiweißhaltigen Schmutz wie bei Schlosser-, Bäcker- und Fleischerkleidung. Solche stark verschmutzte Berufskleidung mit Öl, Fett, Seer usw. weicht man zunächst in lauwarmen oder heißer Lösung ein (Sachen mit blut- oder eiweißhaltiger Verschmutzung — Mehger- und Bäckerkleidung — darf man nicht heiß einweichen, weil sonst die Fäden einbrennen). Am nächsten Morgen kocht man dann die Sachen in einer frischen Lösung eine Viertelstunde. Danach spült man sorgfältig, erst heiß, dann kalt.

Sie werden sich selbst wundern, wie tadellos sauber so behandelt die vorher schmutzigste Berufskleidung aussieht. Und Sie werden sich freuen, auf diese Weise an Seife und Waschlupfer zu sparen.

Wasserversorgung.

Die Einschränkungen in der Wasserentnahme sind bis auf weiteres wieder aufgehoben.

Lüdenscheid, den 16. Juli 1941.

Stadtwerte Lüdenscheid.

Stadt Lüdenscheid und Kreis Altena.

Eier. Für die 25. Versorgungsperiode werden auf die Abschnitte a, b und c der Reichseierkarte 25 je 2 Eier, zusammen also 6 Eier, ausgegeben werden. Die Abschnitte behalten ihre Gültigkeit bis zur Belieferung, die von dem Wareneingang abhängig ist.

Lüdenscheid, den 15. Juli 1941.

Altena, den 15. Juli 1941.

Der Oberbürgermeister:

Schumann

Der Landrat:

Dr. Bubner.

Bekanntmachung

Infolge der anhaltenden Trockenheit müssen ab sofort bis auf weiteres für das gesamte Nahmedetal einschließlich der August-Adams-Siedlung, Gebelndorf und Vogelberg in der Trinkwasser Versorgung folgende Absperungen erfolgen:

Der Teil des Nahmedetales von der Stadtgrenze bis Gasthof Zum Brink, Oberrahmede einschließlich der Ortschaften Gebelndorf und Vogelberg erhält Wasser in der Zeit von 6—14 Uhr.

Der untere Teil des Nahmedetales einschließlich der August-Adams-Siedlung erhält Wasser in der Zeit von 14 bis 6 Uhr.

Der Bürgermeister der Gemeinde Lüdenscheid-Land: Schulte.

Evangel. Kirchengemeinde Lüdenscheid,

Heute, Mittwoch, 20 Uhr
Kriegsabendandacht
in beiden Kirchen.

Registriertasse

zu kaufen gesucht

Angebote unter **2.300** an die Geschäftst. d. Btg. in Halver.

Nach Gottes Willen durfte heute morgen 3 $\frac{1}{2}$ Uhr infolge Altersschwäche mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Friedrich Masener

im 89. Lebensjahre zur Ruhe heimgehen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Seßeln b. Halver, Oberbrügge, Mittelheufelbach, Meiderich, Cartbaufen, den 16. Juli 1941.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 18. Juli, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause aus. — Kranzspenden waren nicht im Sinne des Entschlafenen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag, 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, hat Gott der Herr ganz plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages, meinen lieben unvergesslichen Vater, unseren Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Clever

im Alter von 70 $\frac{1}{2}$ Jahren abberufen.

In tiefer Trauer:

Clara Clever.

Kierspe, den 15. Juli 1941.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 18. Juli, nachm. 4.30 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Lebensmittelkartenausgabe in der Gemeinde Schalksmühle.

1. Die Ausgabe der ab 28. Juli 1941 geltenden Lebensmittelkarten findet statt am Freitag, dem 18. ds. Mts. in der Verwaltungsgeschäftsstelle des Amtes Halver in Schalksmühle. Ausgabezeiten sind wie folgt:

Bezirk 1 von 8 bis 9 $\frac{1}{4}$ Uhr

2 " 9 $\frac{1}{4}$ " 11 $\frac{1}{2}$ "

6 " 11 $\frac{1}{2}$ " 12 "

3 " 13 $\frac{3}{4}$ " 15 "

4 " 15 " 16 $\frac{1}{4}$ "

5 " 16 $\frac{1}{4}$ " 17 $\frac{1}{2}$ "

Die Verwaltungsgeschäftsstelle des Amtes Halver in Schalksmühle ist am Ausgabefreitag für andere Dienstgeschäfte geschlossen. Im übrigen wird auf die Anschläge an den Plakatsäulen verwiesen.

2. Die Schwer-, Schwerf- und Langarbeiterzulage-Karten werden Dienstag, den 22. 7. 1941, vormittags in der Zeit von 8 bis 12 Uhr in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle, Zimmer 4, ausgegeben.

Halver, den 14. Juli 1941.

Der Amtsbürgermeister.

Mädchen oder Frauen gesucht.

August Kirchhoff,
Eisen- und Metallwarenfabrik,
Deddinghausen, Post Carthausen.

Lehrmädchen

zum Herbst oder früher
gesucht.

Wilh. Bell jr., Halver,
Kirchstraße 5 = Ruf 442.

Tausche meine schöne
2 Zimmer-Wohnung
gegen schöne
3 Zimmer.

Angebote unt. **5.15** an die
Geschft. d. Btg. in Lüdenscheid.

Trauerdrucksachen

aller Art liefert schnell und billig

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver, Ruf 442